

Totentafel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **23 (1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einer gewissen Distanz von uns gehalten sein. Wie oft kommt es z. B. vor, dass in einer Ehe Mann und Frau einander so nahe sind, dass das Eine das Leid des Andern nicht einmal mehr sieht. Wir sollen auch den Nächsten nicht als uns alleingehend betrachten, sondern als ein Lebewesen, das in erster Linie Eigentum Gottes ist. Aus dieser Betrachtung heraus erhalten wir auch die richtige Distanz zu unserem Nächsten, in der wir ihn wirklich mit seiner Freude und seinem Leid sehen können.

Nach den tief sinnigen Ausführungen von Herrn Pfarrer Joss folgten Minuten des Schweigens, ehe Herr Bollinger im Namen aller Anwesenden den Vortrag verdankte. Das Referat trug ganz den Charakter einer Weihestunde. So wurde die Diskussion über den Vortrag nicht benützt.

Mitteilungen: Herr Beck vom Lehrlingsheim Schaffhausen anerbot sich, in Heimen **Filme über Dänemark** vorzuführen. Natürlich wurde dies freundliche Anerbieten dankend entgegengenommen. Schon in übernächster Woche soll eine Vortrags-Tournée beginnen.

Der Regional-Verband wird im Monat Februar einladen zu einem eintägigen **Einführungskurs** in die **Intelligenz-Tests** von Biäsch.

Schluss der Versammlung: 17.00 Uhr.

H. Baer, Mauren

Vereinigung der Anstaltsvorsteher von Baselland und Baselstadt

Voranzeige: Voraussichtlich werden am 13. März 1952 30—40 **Anstaltsvorsteher aus Baden** (Deutschland) nach Basel kommen, um mit uns den Kontakt aufzunehmen.

Das Tagesprogramm wird lauten: 1) Einführendes Referat über das Anstaltswesen in Basel. 2) Besichtigung des a) Katharinaheimes, b) Basler Jugendheimes (Neubau), c) Bürgerlichen Waisenhauses. 3) Diskussion. Die drei Heime haben sich bereit erklärt, den Gästen ein Essen zu offerieren. Wir heissen unsere Badischen Gäste herzlich willkommen.

Für den Vorstand der VABB
A. Schneider

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Einladung

zur Hauptversammlung auf

Donnerstag, den 20. März 1952, 14.15 Uhr ins
Zunfthaus zur Waag in Zürich

1. Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung, Mitteilungen, Umfrage.

2. Heimgehilfenausbildung

Bekanntgabe

- a) der Vorschläge der Studienkommission
- b) des Beschlusses des Vorstandes der Schule für soziale Arbeit

Definitive Stellungnahme zu den Anträgen von Herrn Dir. Dr. K. Meyer, Regensburg (siehe Februarnummer des Fachblattes)

Beschlussfassung

Wahl von 5 Mitgliedern in die Ausbildungskommission

3. Lichtbildervortrag

Mit dem Auto quer durch Spanien.

Wir laden alle unsere Kolleginnen und Kollegen zu dieser wichtigen Hauptversammlung herzlich ein. Auch Gäste sind freundlich willkommen.

Totentafel

Schwester Meta Brandenberger

Das Städtische *Jugendheim Florhof* in Zürich ist verwaist. Sein guter Geist, seine warme Seele, verkörpert durch Schwester Meta Brandenberger, weilt nicht mehr unter uns. Das erfüllt uns mit tiefem Weh und grosser Trauer.

Sechzehn Jahre hat Schwester Meta im Florhof als Hausmutter geamtet. Still und bescheiden, ganz ihrer Art entsprechend, hat sie mit jedem neuen Morgen ihre schwere Bürde auf sich genommen und hat den Tag gefüllt mit Sonnenschein und Liebe. Wie haben die Kinder gestrahlt und ihr ihre kleinen Händchen entgegengestreckt, wenn Schwester Meta durchs Haus ging! Wie mancher Mutter hat sie den Weg gewiesen zu Pflichterfüllung und Liebe an ihrem unerwünschten Kindlein! Wieviel Liebe und wohlwollende Hilfe durften alle die erfahren, die mit ihr zusammen im Heim die grosse Aufgabe um ihre mehr als sechzig kleinen Schutzbefohlenen nach bestem Wissen und Gewissen zu lösen suchten. Sie konnte, wie Sophie Haemmerli-Marti so schön sagt: «— — — Liebi verstreue wiene Chriesibaum im Maie». Letzten Sommer war unserer Schwester Meta noch eine grosse Freude beschieden: sie konnte mit ihrer geliebten Schwester nach Spanien reisen, um mit der viel Aelteren das ihr vertraute schöne Land zu geniessen, das blaue Meer zu überfliegen und unter Palmen und Orangenbäumen zu promenieren. Wie strahlten ihre Augen, als sie bei ihrer Rückkehr uns davon erzählte!

Aber gar bald begann eine andere Zeit: im August musste Schwester Meta aus voller Arbeit heraus sich in Spitalbehandlung begeben. Am Tage nach ihrer Operation wusste sie bereits Bescheid über die Schwere ihres Zustandes. Still und tapfer, ohne eine Klage, ging sie durch diese schwere Zeit. Und es war ihr vergönnt, nach langen Wochen noch einmal heimzukehren, ja sogar schöne, lichterfüllte Ferientage bei einer Schwester im Tessin zu verbringen. Was nachher kam, war ein Martyrium ohnegleichen, das unbeschreiblich gross und klaglos getragen wurde. Wohl stieg ihr etwa die Frage auf:

«O Tod, du wotsch mi mit der neh,
Seisch ned worum, seisch ned wohe,
Und morn schynt wieder d'Sunne,
Und s'Wärch isch nonig gspunne».

S. Haemmerli-Marti.

Mit ihrer letzten Kraft strickte Schwester Meta Strümpfli für ihre Kinder. Mit ihrer starken Liebe tröstete sie ihre Mitpatientinnen und alle, die zu ihr kamen. Bis zuletzt hat ihr wacher Geist gesorgt und geschafft für andere und für ihren Florhof.

Am 18. Februar, beim goldnen Abendschein, durfte die im kranken Körper gefangene Seele ihre Flügel ausbreiten und den Flug wagen in die ersehnte, grosse, unendliche Weite.

L. Z.

Marktbericht der Union Usego

Olten, 25. Februar 1952.

Zucker

Bereits in unserm letzten Bericht haben wir auf eine Rekordproduktion in Cuba hingewiesen. Unter diesem Eindruck ist der Markt gegenwärtig schwach. Man rechnet jedoch für die verkaufsintensiven Monate (Juni—August) mit einer Festigung der Preise.

Kaffee

Anhaltend feste Stimmung. Brasilien und Kolumbien, welche den Weltbedarf zu mindestens 60 % decken, führen zurzeit einen verbissenen Kampf mit den USA. Sie wollen die Regierung in Washington zwingen, die im Januar 1951 in Kraft getretenen USA-Maximalpreise zu erhöhen. Hoffentlich scheitert dieser Versuch, sonst müsste man sich eher noch auf einen weiteren Preisanstieg gefasst machen.

Die Brasilianische Staatsbank hat zudem kürzlich ein Dekret erlassen, nach welchem der Verkauf in britischer Währung nur bewilligt wird gegen ein Aufgeld von 10 % gegenüber den regulären Preisen in harten Devisen. Dies bedeutet erneute Verteuerung der billigen Kaffe-Sorten.

In Gastgewerbekreisen fragt man sich oft, warum die billigen Sorten den stärksten Preisanstieg aufweisen. Dies liegt im Umstand begründet, dass alle europäischen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) zufolge Dollar-Mangels sich den west- und ostafrikanischen Kaffees zuwenden. Diese Robusta-Sorten können mit englischen Pfunden oder Escudos (portug. Währung) bezahlt werden, so dass durch die einseitige und starke Nachfrage nach diesen Provenienzen die Notierungen übermässig in die Höhe getrieben werden. Die Schweiz dagegen ist dank ihrer harten Währung zurzeit imstande, bessere Sorten, wie Santos, Haiti usw., zu gleichen Preisen zu importieren. Dies ist wirklich ein begrüssenswerter Zustand, der das Qualitätsniveau in Haushalt und Gastgewerbe nur weiter heben dürfte.

Tee

Nach längerer Periode lustloser Stimmung auf den Weltmärkten scheint sich eine Umkehr abzuzeichnen. An den letzten Auktionen in Colombo erlebte man für feine Ceylon-Hochgewächse eine überraschende Hausse, die bis zu 15 % ging.

Arachidöl

Die Lage auf dem Oelmarkt ist ganz undurchsichtig. Nach einem leichten Anziehen der Preise ist erneut eine Schwäche eingetreten, so dass das Preisniveau praktisch unverändert ist.

Reis

Preise sind nach wie vor fest. Bern befasst sich zurzeit zusammen mit interessierten Organisationen mit dem Absatz-Problem des billigen Originario-Reises ex Pflichtlager, wovon noch grosse Mengen vorhanden sind.

Trockenfrüchte

Haselnusskerne. Die Türkei verfügt noch über bedeutende Vorräte. Der Preis ist etwas gesunken. In Spanien sind die Notierungen fest bei kleinen Warenbeständen.

Mandeln. Spanien ist preislich fest und Italien leicht nachgebend. Der Importhandel besitzt ansehnliche Vorräte in diesen Trockenfrüchten, welche zu günstigen Preisen abgegeben werden können.

Früchte und Gemüse

a) Frische Früchte.

Tafeläpfel. Seit einigen Wochen besteht eine sehr gute Nachfrage nach gutem Tafelobst. Da im Tirol noch bedeutende Lager vorhanden sind, kann zurzeit noch zu letztjährigen Herbstpreisen importiert werden. Es wäre deshalb verfehlt gewesen, im letzten Herbst grosse Mengen einzuführen, um auf Lager zu legen. Die Lieferungen von Boskoop aus Holland dürften beendet sein, da Frankreich und Deutschland grössere Kaufverträge mit Holland abgeschlossen haben, und zwar zu Preisen, die in der Schweiz nicht gelöst werden könnten.

Orangen. Die Produzenten in Italien und Spanien versuchen mit allen Mitteln, die Preise hochzuhalten. Obschon vom Auslande geringe Nachfrage besteht, sind sie nicht zu Preisreduktionen zu veranlassen. In einigen grossen Produktionsgebieten haben sie sogar das Pflücken eingestellt. Die Lage ist deshalb sehr unklar. Wenn andere Länder, z. B. Deutschland oder die Nordstaaten, sich in absehbarer Zeit nicht zu grösseren Käufen entschliessen sollten, so müssten die Plantagenbesitzer dann unbedingt nachgeben. Der Absatz in der Schweiz lässt sehr zu wünschen übrig: 1. wegen den hohen Preisen, 2. wird auch die kalte Witterung einen starken Einfluss ausüben.

Speisekartoffeln. Die Sorte Bintje aus Normalagern ist praktisch verwertet. Die auf Kühllager gelegten Mengen, für welche die Alkoholverwaltung die Lagergarantie übernommen hat, sind noch nicht frei. Man erwartet, dass die Lagerpflicht in der 2. März-Hälfte aufgehoben wird. Da die Gesamtbestände an Speisekartoffeln ohne Schwierigkeiten verwertet werden können, sind die massgebenden Behörden (die Alkoholverwaltung) sogar so weit gegangen, ab 1. März 1952 einen Frühkartoffel-Import von 1000 t zu bewilligen, damit dem anspruchsvolleren Publikum neue Kartoffeln offeriert werden können. Als Lieferland kommt Algerien in Frage. Die Preise dürften ziemlich hoch sein, wir vermuten ca. Fr. 1.20 pro kg im Detail. Mit Winter- sowie mit Frischgemüse ist der Markt im allgemeinen gut versorgt.